



Coaching für Anwältinnen – Interview zum 1. KKK-Anwältinnen-Kongress 2003

Die Fragen sind von Rechtsanwältin Svenja Spranger, Hamburg.
Das Interview leitet das Skript ein zum Ersten Deutschen Anwältinnen-Lernkongress „KKK-Karriere, Kohle, Kompetenz®“ in Hamburg am 5. und 6. Dezember 2003.

Sie sind ja ausgebildeter Coach, Frau Busmann. Was raten Sie Anwältinnen, um erfolgreich zu sein?

Busmann: Ein unwiderstehliches Ziel zu definieren, das einen "Sog" hat und sich nicht ändert. Gleichgültigkeit (Dingen bzw. Menschen die „gleiche Gültigkeit“ geben) ist der natürliche Feind der Selbstverwirklichung.

Frauen haben natürlich ebenso wie Männer die freie Wahl. Die Wahl Kinder zu bekommen oder nicht. Selbständig zu sein oder nicht, mit Peter oder mit Petra auszugehen, Anwältin zu sein oder Tauchlehrerin, sechsstellige Aufträge zu akquirieren oder unbezahlte Freundschaftsdienste anzubieten, Ski fahren oder häkeln zu lernen, Ostern im Stau auf der A8 zu stehen oder zuhause Eier zu bemalen, in Deutschland zu wohnen oder in Kanada, Sex zu haben oder Golf zu spielen, Gala zu lesen oder die FAZ - oder eben alles nacheinander.

Es ist ganz unwichtig, wer welche Entscheidung trifft und ob dies bewusst oder unbewusst geschieht.

Wichtig ist: Jede Entscheidung - auch jene für die angeblich so passive Duldung - hat erhebliche Konsequenzen, und die entscheidet man in jedem Fall mit.

Wollen Sie damit sagen, Konjunktur und hoher wirtschaftlicher Druck seien unerheblich für die Entscheidungen von Anwältinnen?

Busmann: Ganz im Gegenteil. Ich würde es sehr begrüßen, wenn beides das Verhalten von Anwältinnen maßgeblich beeinflussen würde, und zwar Richtung Ziel, Qualität und Auftritt. Je schwieriger die so genannten "Verhältnisse" werden, desto fokussierter, verhandlungsstärker und effizienter muss die Anwältin auftreten. Und desto weniger Zeit bleibt zum Jammern. Dies gilt natürlich nur, falls sie das ZIEL hat, erfolgreich zu sein.

Das ist ja leichter gesagt als getan. (lacht)

Busmann: Das stimmt. Ziele zu haben und vor allem zu halten ist schwieriger als "die Dinge auf sich zu kommen" zu lassen. Aktionen sind immer schwieriger als deren oft vollmundige Ankündigung. Ich erlebe immer wieder in Einzel-Coachings:

Wer "schwierige" äußere Faktoren als innere Rechtfertigung für Inaktivität, Rückzug und Misserfolg aufbaut, versucht gewöhnlich, seine eigene innere Ziellosigkeit zu verbergen.

Die berühmte "self-fulfilling prophecy" (dt: "sich selbst erfüllende Prophezeiung") bezeichnet die innere Bereitschaft, eine angebliche, äußere Gesetzmäßigkeit auch tatsächlich eintreten zu lassen.

Wozu führt diese Bereitschaft?

Busmann: Manche Anwältinnen greifen aus purer Not zu blindem Aktionismus, Prioritätenhopping und inkongruenten Selbstbildern, um die Schwierigkeiten erst zu erzeugen, die es angeblich "ohnehin" bereits gibt. Sie gehen sicherheitshalber von einer statischen Umwelt aus, dabei sind sie selbst in sich unbeweglich. Sie vertauschen also Ursache und Wirkung - und ihr Vorteil ist immens: Sie müssen sich nicht flexibilisieren oder gar ändern, denn "Man sieht ja, es bringt alles nichts." Gründe zu externalisieren, die im Grunde IN einem angesiedelt sind, das bedeutet, sich selbst auf- und seine Verantwortung abzugeben.

Wenn also wirtschaftliche Schwierigkeiten und persönliche Organisation vieler Anwältinnen zusammenhängen, was sollen sie dann konkret im Alltag tun?

Busmann: Sie sollen sofort aufhören zu jammern. Ihre Stärken herausstellen. Niemals auf Schwächen fokussieren. Netzwerke bilden. Raus aus der Isolation. Alles delegieren, vor allem Teile der Kindererziehung. Führung und Eigen-Verantwortung um jeden Preis behalten. "Wer hat Schuld" sofort ersetzen durch "Wie löse ich es?". Sie sollen jedes Problem als Lernbedarf sehen. Jeden Morgen sich sagen: Ich habe Lob verdient für Mindestens 20 % des Arbeitstages für Akquisition verwenden. Neue Frisur. Offen Rat suchen, aber bitte nur bei Stärkeren; "Selbsthilfegruppen" meiden. Sie sollen sich über jeden Einwand freuen, denn er bedeutet Beteiligung. Sich und anderen deutlich sagen, was sie können. Nicht unreflektiert mehr geben als sie bekommen. Kritik und Lob kerzengerade und mit Dank annehmen. Aus beidem lernen.

Sie sollen mindestens zweimal am Tag laut lachen. Zum Beispiel, während sie bremsende Erinnerungsstücke wie Bilder, Sessel, Angewohnheiten auf den Müll werfen. Die Anzahl der Fragen verdoppeln und die der Worte halbieren.

"Ich kann nicht" für den Rest des Lebens durch "Ich will nicht" ersetzen. Tanzen lernen. Festgelegte, ungestörte Zeiten mit dem Kind spielen. Vier Stunden ungestört über Kopfhörer Rammstein oder Mozart hören.

Zehn Kilo zu- oder abnehmen, niemals ohne Orgasmus aus dem Haus gehen und 20 winzige Ziele pro Tag bewusst machen und erreichen.

Sie sollen ihren Lieblings-Sport zu festgelegten Zeiten machen. Angstbesetzte Dinge tun und danach sofort feiern. Sich um Schwächere kümmern.

Fordern lernen und sich fördern lassen. Und umgekehrt! Wilde Ideen - besonders von Kindern! - lieben.

Gibt's auch Rat für das Führen einer Kanzlei?

Busmann: Dort gelten ungefähr dieselben Tipps. Sie sollen sich klarmachen, dass sie immer und überall dieselben Rechte faktisch haben wie ihre männlichen Kollegen. Sie müssen sie sich allerdings auch nehmen.

Sie sollen negative und chronisch erfolglose Personen aus dem Umfeld entfernen. Krankheiten und Müdigkeit durch Heilfasten ersetzen.

Liebevoll mit eigenen und fremden Macken umgehen. Einen sehr teuren schwarzen Hosenanzug und dazu ein sehr billiges weißes t-shirt kaufen und anziehen. Sich vorstellen, den Enkeln beides in 25 Jahren vorzuführen.

Sie sollen endlich die Sekretärin rausschmeißen. Oder endlich eine einstellen. Gute Freunde und Mitarbeiter um kritisches feed-back bitten.

Mit dem Fahrrad zum Büro fahren. "Das geht nicht" ab jetzt für immer tilgen.

Wissen, was ihnen Spaß macht und NUR daraufhin arbeiten. Verantwortung für ihre gesamte Umgebung übernehmen...

Sie sollen im Winter den Ofen endlich selbst anschmeißen und nicht auf den Heizer warten....

(lacht laut): OK, OK. Und das jeden Tag?

Busmann: (lacht auch): Selbstverständlich. Dafür sind Tage doch da! Es gibt nun mal nur ein einziges Leben VOR dem Tod. Und das steuert ja jede automatisch selbst.